

Griechenland: Die Unternehmer zocken ab!

Ja, wir haben es schon mehr als einmal gehört. Bild, BZ, Berliner Kurier, Tagesschau und FAZ; Bundesregierung, Landespolitiker und „Wirtschaftsexperten“ machen **DIE** Griechen für das wirtschaftliche und finanzielle Desaster verantwortlich. Ist ja auch viel einfacher so. Und noch einfacher ist es, über die Massenproteste der griechischen Bevölkerung fast völlig zu schweigen. In den letzten vier Wochen kam es täglich in vielen wichtigen Städten des Landes zu Demonstrationen, an denen Hunderttausende Arbeiter und Arbeitslose, Rentner und Jugendliche auf die Straße gingen, um zu versuchen, das neueste Sparpaket zu verhindern.

IWF, Weltbank und Europäische Zentralbank haben dieses Paket diktiert, damit Griechenland die letzte Tranche aus dem 110 Milliarden-Paket des letzten Jahres erhält. Und wie wir nur zu gut wissen, geben Regierende, Unternehmer und Banker keinen Cent umsonst. Dieses Jahr noch sollen 6,5 Mrd. Euro im nächsten Jahr weitere 22 Mrd. Euro gespart werden. Staatsfirmen im Wert von 50 Mrd. Euro sollen privatisiert werden, damit sie... von ausländischen Großkonzernen billig aufgekauft werden können. Nach dem Motto: „Alles muss raus.“

Die Bevölkerung ist das Opfer

Postbank, Häfen, Ölraffinerien, Elektrokonzerne, Flughäfen, Autobahnen, Bergbaukonzessionen und vieles andere sollen unter den Hammer kommen. Firmen wie die Deutsche Telekom oder Hochtief, denen schon große Anteile an der griechischen Telekom oder am Athener Flughafen gehören, werden dankbar zugreifen. Was das bedeutet wissen wir nur zu gut. Privatisierung heißt nichts anderes als Stellenabbau, Lohnkürzungen und Arbeitsverdichtung. Welche Folgen dies für die griechische Bevölkerung hat, können wir uns sehr gut vorstellen. Innerhalb eines Jahres verloren die griechischen Arbeiter bereits durchschnittlich 30% ihres Lohnes. Der Mindestlohn der Jugendlichen beträgt bereits heute nur noch 600 Euro und nun soll er noch weiter gesenkt werden. Schon heute liegt die offizielle Arbeitslosenrate bei 16%. Bis Ende 2011 sollen 250.000 Arbeiter des privaten und 150.000 im staatlichen Sektor ihre Arbeit verlieren. Und dies in einem Land, in dem nur 11 Mio. Menschen leben. Umgerechnet auf Deutschland hieße dies, dass fast 3 Mio. Menschen in kürzester Zeit ihre Arbeit verlieren würden...

Selber schuld!?

Das ist einfach gesagt und noch einfacher durch deutsche Politiker und ihre Hofmedien verbreitet. Doch dieses Märchen vom „faulen Griechen“ ist genauso wahr wie das Märchen von den „faulen Ossen“ oder den „faulen Arbeitslosen“. Damit sollen wir hier in Deutschland nicht mehr nachfühlen können, welche menschliche Tragödien sich in den letzten Monaten in Griechenland abspielen

und uns nicht solidarisch fühlen mit den Menschen, die die Wirtschaftskrise nicht zu verantworten haben.

Aber sie zahlen doch ihre Steuern nicht!?

Angeblich sind die Griechen ja alles nur Steuerhinterzieher. Doch wer sind diese Steuerhinterzieher?

2009 fehlten den griechischen Kassen 20 bis 30 Mrd. Euro. Aber das waren nicht die Arbeiter oder Arbeitslosen, denen die Steuern vom Lohn abgezogen werden und welche die steigenden Mehrwert- oder Tabaksteuern tagtäglich zahlen müssen. Nein, das waren in erster Linie die Reichen, mit samt ihren Großunternehmen, die sich jeglicher gesellschaftlicher Verantwortung entzogen haben. Es sind die reichen Reeder, die ihr Vermögen in Finanzparadiese verschoben haben, es ist die Onassis-Familie, die allein 2,45 Mrd. Euro auf Schweizer Banken zu liegen hat oder der Latsis-Clan, der 5 Mrd. Euro in der Alpenrepublik parkt. Es sind die 6.000 griechischen Großunternehmen, die allein 15 Mrd. Euro ins Ausland geschafft haben...

Jeder normale Mensch mit Verstand würde diese Firmen belangen, um sie die griechische Krise bezahlen zu lassen. Aber nicht die griechische Regierung und auch nicht die internationalen Organisationen.

Wir sitzen mit der griechischen Bevölkerung in einem Boot

Griechenland ist nur pleite, weil das Land Zinsen und Zinseszinsen zahlen muss. Würden heute diese Zahlungen eingestellt, dann hätte Griechenland einen ausgeglichenen Staatshaushalt. Es könnte mit seinen Steuereinnahmen (vorausgesetzt sie würden von den Konzernen gezahlt) seine Ausgaben decken. Doch bei diesem Gedanken gehen die griechischen und internationalen Banker und ihre Aktionäre an die Decke. Stattdessen wird die griechische Bevölkerung immer weiter geschröpft. Das ist nicht anders als hier in Deutschland. Wenn Berlin nicht jeden Tag 6 Millionen Zinsen an die Banken zahlen würde, dann hätten wir genug Geld, um Krankenhäuser, Schulen und Bibliotheken zu finanzieren. Wir könnten einstellen und damit die Arbeitsbelastung senken. Wir könnten höhere Löhne zahlen und durch die steigende Kaufkraft wieder mehr Arbeitsplätze und bessere Jobs finanzieren.

Das, was in Griechenland heute passiert, ist der absolute Ausverkauf eines Landes zugunsten europäischer Banken und Konzerne. Das Geld, das aus den europäischen Kassen genommen wird, gelangt direkt wieder in die Taschen der Aktionäre. Kein Cent wird die griechische Bevölkerung erhalten. Daher: Schluss mit den radikalen Kürzungen. Schluss mit dem Diktat von IWF, Weltbank und Europäischer Zentralbank. Schluss mit dem Verschern des staatlichen Tafelsilbers an deutsche, französische oder andere europäische Firmen.

Von Kollegen für Kollegen...

Die einen schaffen – die anderen rafften

Rund 300 Euro erhält die CFM für die Desinfektion pro gelbem Zimmer. Bei wenigstens zehn Zimmern am Tag in Mitte oder einem anderen Standort macht das ein ordentliches Sümmchen. Aber summa summarum bleibt für diejenigen, die diese Kohle schaffen, fast nichts übrig. Und der Buschfunk spricht jetzt auch noch davon, dass die Reinigung in den Tarifverhandlungen leer ausgehen soll.

Aber halt, was beschweren wir uns da? Schließlich müssen Büros, Dienstwagen, hohen Gehälter und Würstchen für das Profit-„Erntedankfest“ bezahlt werden. Eine Alternative wäre aber einfach mal diesen oder jenen Chef und seinen Dienstwagen einzusparen. Man muss halt sparen, wo man kann... Dann bleibt für uns CFM-KollegInnen mehr Kohle und merken tut's auch keiner...

„Unter 8,50 Euro machen wir's nicht!“

So der einzig konkrete Spruch von verdi zu den Tarifverhandlungen mit der CFM. Ansonsten ist alles „lösungsorientiert“ und „spannend“. So spannend, dass an der Basis bald der Bogen überspannt ist. Die Infos kommen tröpfchenweise und viele unschöne Gerüchte machen die Runde. Nach mehr als vier Wochen Streikabbruch, o pardon Streikaussetzung, ist das wirklich ein himelschreiender Zustand.

„Der Druck muss raus!“

Nach wochenlanger Streikaussetzung ist die Stimmung bei der CFM nicht mehr das, was sie zur Zeit des Streiks einmal war. Da bekommt das neue Motto von verdi: „Der Druck muss raus!“ eine ganz neue Bedeutung: Kein Druck mehr auf die CFM und nachlassender Druck an der Basis. Besser wäre jedoch: „Der Druck muss rauf!“ Das einzige Motto, dass die CFM versteht.

Eene, meene, meck – und die Betten sind weg

In der Neonatologie sollen demnächst 9 von 19 Betten wegfallen. Und mit ihnen natürlich das entsprechende Pflegepersonal. Wie immer stand zuerst die Planung für die Betten und dann erst für das Personal. Neu ist das nicht, denn im Laufe der Jahre hat sich auch an der Charité immer mehr das Motto: „schauen wir mal und dann sehen wir weiter“ durchgesetzt. Gute Planung sieht anders aus!

Eine Portion „Verarsche“ für die Kollegen bitte!

Verarschen können wir uns selbst, dass dachten wir lange. Aber die Charité nimmt auch in dieser Lebensweisheit eine Vorreiterposition ein. Schon

während der ersten Streikwoche wurde den CFM-Kollegen der OP-Reinigung ein verführerisches Angebot gemacht: wenn ihr nicht mit streikt, bekommt jeder von euch 9,10€. Viele gingen auf dieses Angebot ein, ohne etwas Schriftliches zu haben. Und die CFM hat es geschafft, die Kollegen vom gemeinsamen Kampf abzuhalten. Doch einen Monat später kam die Wahrheit mit dem Lohnzettel: man hat nix von den 9,10€ gesehen. Gerechterweise sollte doch auch Einhäupl bei seiner 3%igen Lohnerhöhung so über's Ohr gehauen werden wie wir, oder?

Und wenn man schon mal bei der Wahrheit ist ...

Letztes Jahr das DRK, heute Helios. Krankenversicherungsbetrug scheint ein neuer Volkssport für die privaten Krankenhäuser geworden zu sein. Es werden einfach teure nicht erbrachte Leistungen abgerechnet und nicht ausreichend qualifiziertes Personal übernimmt die Arbeit vom Chefarzt. Das ist schon ein großer Skandal, aber über den noch größeren Skandal wird nicht gesprochen:

Unser Gesundheitssystem wird immer mehr kaputt gespart, die nächste Reform steht vor der Tür und wird unsere Taschen noch mehr leeren. Krankenhäuser werden privatisiert und an Konzerne, wie Helios, billig verscherbelt. Das ist das viel größere Problem. Aktionäre verdienen sich an unseren Krankheiten gesund. Ist das etwa kein Diebstahl, wenn diese Leute tief in die Kassen der Krankenversicherungen greifen?

Oh lala, die Ulla kommt...

Die frühere Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt ist vor kurzem in den Aufsichtsrat der Charité berufen worden. Sie soll die „wirtschaftlichen Aspekte im Auge behalten“. So, so... Und nachdem Madame sich so umgeschaut hat, fällt ihr als Erstes natürlich ein, nach einer „Konzentrierung der Standorte“ (auf Deutsch: Standort-schließung) zu schreien. Die Jahre zuvor hat sie auf Bundesebene schon mal unter Beweis gestellt hat, dass sie jede Reform im Interesse der Unternehmer durchsetzen würde. Dank ihr haben wir heute Praxisgebühren und gestiegene Beiträge. Nun darf sie munter am Versuchspatienten Charité herumdoktern. Und da der Vorstand des Gesamtpersonalrates die Einberufung einer solch „profilierter Persönlichkeit“ begrüßt, wird das im Hinblick auf die eventuell bevorstehende Privatisierung der Charité bestimmt eine fruchtbare Zusammenarbeit...

DIES IST DEIN FLUGBLATT. WENN DU WILLST, DASS DAS VITAMIN C ALLE KOLLEGINNEN GUT INFORMIERT, DANN HILF DABEI! WENDE DICH AN:

flugblatt_charite@gmx.net , www.sozialistische-arbeiterstimme.org